

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 161

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: . . . 2.— . . . 2.50
Vierteljährig: . . . 1.— . . . 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag, den 8. September.

Insertions-Preise:

Einmalige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

1883.

Redaction, Administration u. Expedition:
Herrngasse Nr. 12.

Die großcroatische Bewegung und der Slovenismus.

Die jetzige Krisis in Agram hat die seit Jahren gehegten Pläne der Croaten auf völlige Los-trennung von den Ländern der Krone des hl. Stefan in etwas verfrühter, für die dortigen Agitatoren unangenehm sich gestaltender Weise bloß gelegt; dieselbe verdient jedoch auch bezüglich der zu dieser Reichshälfte gehörigen Länder, in denen die nächsten Stammesverwandten der Croaten wohnen und wo die ultraslawischen, von gewisser Seite patronisirten Sondergelüste ebenfalls zur Lockerung des Reichsverbandes führen müssen, näher in's Auge gefaßt zu werden.

Schon seit Jahrzehnten wird von der slovenischen Presse die innige Zusammengehörigkeit der Slovenen und Croaten als gemeinsamen Brudervolkes, allerdings mit einiger, jedoch genug durchsichtiger Reserve bezüglich der politischen Consequenzen dieses Axioms gepredigt; ja es gibt Landesangehörige, die mit Preisgebung aller historischen Erinnerungen das Heil Krains nur darin erblicken, wenn es völlig croatisirt, wenn die Kinder schon mit der Muttermilch den croatischen Dialekt einsaugen würden.

Und doch ist Krain dem Lande Croatien seit jeher sowohl in socialer als in staatsrechtlicher Beziehung viel ferner gestanden, als den benachbarten deutschen Stammländern der österreichischen Monarchie, mit denen es im Laufe der Jahrhunderte unter ganz analogen Gesetzen und sonstigen staatlichen Institutionen, sowie auch mittelst Landesvertretungen, welche die regsten Wechselbeziehungen pflegten, zu einer ziemlich gleichartigen culturellen Entwicklung gelangt ist.

Es widerspricht daher das in Slovenien zur nationalen Mode gewordene Burschautragen des Alpencroatismus allen Traditionen der Bevölkerung und so ungefährlich auch dormalen die von den Volksführern in Scene gesetzten ostentativen Empfänge croatischer Matadore erscheinen mögen, bei denen Scenen unterlaufen, als ob es sich um Huldigungen an fürstliche Persönlichkeiten handelte, so liegt doch anderseits die Gefahr nahe, daß in ganz gleicher Weise wie in den benachbarten Croatien aus der hierlands ohne Scheu betriebenen fortgesetzten Heße gegen alles Deutsche und namentlich gegen die deutsche Staatsprache unter dem Vorwande, daß es sich nur um die striete Durchführung des Artikels 19 der Staatsgrundgesetze handelt, schließlich für die Regierung sehr unangenehme Zustände sich herausbilden.

Wenn die Croaten in ihrem stolzen Nationalgefühl sich durch die Anbringung der Staatswappen mit ungarischer Aufschrift verletzt erachten, wenn sie behaupten, mit der Schilderzertrümmerung nur einen gerechten Kampf für die croatische Amtssprache begonnen zu haben, so dürfte eine derartige Interpretation des Gebrauches der Amtssprache wohl nicht allseits getheilt werden, denn wenn sie richtig wäre, so dürfte auch kein mit ungarischer Aufschrift versehener Eisenbahnwaggon weder in Agram noch in Carlstadt einfahren, wogegen bisher von croatischer Seite niemals eine Einsprache erhoben worden ist.

Es gibt also immerhin eine Grenze, bis zu welcher sich der Staatsbürger auch in sprachlichen Beziehungen den Forderungen des Staatsganzes zu bequemen hat, soll nicht der Bestand eines Staates völlig in Frage gestellt werden.

In Croatien wurde eben ein continuirlicher,

zwar mit dem Loyalitätsmantel maskirter Kampf gegen Alles, was an den Verband mit der ungarischen Regierung erinnert, seit Jahren geführt. An der Spitze der Landesregierung stand ein von der nationalen Partei ganz umgarnter Banus, dem als Führer einer croatischen Deputation, die sich als Vertreterin eines selbstständigen Königreiches herauspielen wollte, während der letzten Kaisertage in Laibach vom echt constitutionell gesinnten Monarchen durch unguädigen Empfang der Standpunkt, den Croatien gegenüber der Krone Ungarns einnimmt, nahe gelegt werden mußte.

Die Haltung der „Agramer Zeitung“ in der Schilderessaire erinnert gewissermaßen an das Laibacher Amtsblatt welches ebenfalls ein unausgesetztes Geplänkel gegen die sogenannten Factiosen im Lande führt, welche gewiß bessere Staatsbürger sind, als die slovenischen Alpencroaten, während es gegen die ganz offen betriebene panslawistische und großcroatische Propaganda im Lande noch kein Wort der Mahnung gefunden hat.

Eine ganz andere Taktik beobachtet der Statthalter von Dalmatien, Baron Jovanović, gegen die dortigen croatischen Führer, die ihn ebenfalls durch Loyalitätskundgebungen aller Art in ihre Fäden zu spinnen eifrig bemüht waren. Jedoch vertrat die dalmatinische Regierung im Landtage gegenüber dem Anstürmen der Großcroaten den Standpunkt des Festhaltens an den altösterreichischen Traditionen, sie will die deutsche Amtssprache im inneren Verkehr nicht preisgeben. Welche Anschauungen dormalen an maßgebender Stelle in Zara über die croatische Krisis herrschen, das sehen wir aus der nachfolgenden, in dem der dalmatinischen Regierung nahe stehenden Journale „Dalmata“ enthaltenen

Zum 2. September 1883!

Junges Reis, am alten Stamme Habsburg's heute aufgeblüht,
Unsers Kaisers Enkeltochter, Dich grüßt heute froh mein Lied!
Oest'reichs Völker aller Tungen, die beschirmt der Doppelaar,
Bringen ihre frommen Wünsche heut' für Dich dem Himmel dar.
Auch in unsern Alpengauen, in dem alten Krainerland,
Seit Jahrhunderten in Crene Habsburg's Hause zugewandt,
Schlagen alle Herzen freudig, nur von einem Wunsch bewegt:
Schicksal, das der Menschen Lose all' in seinem Schoße trägt,
Sei Ihm freundlich, dem ersuchten, dem erlauchten Enkelkind,
Laß sie wachsen und gedeihen, in der Sonne Strahlen lind,

Diese junge Menschenblüthe, lege in die Wiege ihr
Als ein seltsch Angebinde, aller hohen Frauen Bier,
Die, aus Habsburg's Haus entsprossen, unsere Geschichte preist,
Ihre Tugendgaben alle, ihre Milde, ihren Geist,
Alles Guten, alles Schönen keime in die junge Brust
Pflanze, daß sie froh gedeihen, zu der hohen Eltern Lust!
Daß der Mutter holde Anmuth, daß des Vaters hoher Sinn
In der Liebe erstem schönen Unterpfande neu erblüh'n.
Und des Himmels reichster Segen ferner walte immerdar
Ob dem schönen Herzensbunde, dem erlauchten Elternpaar!

Rundgebung, die wir auch dem Herrn Baron Winkler zur Beherzigung bestens anempfehlen möchten. Sie lautet:

Die Frage, welche gegenwärtig in Croatien zur Lösung gelangt, ist keineswegs die Frage der Schilder mit ungarischen Aufschriften, es ist die croatische Frage, welche von der Agitation in Agram auf die Tagesordnung gesetzt wurde und welche Frage Tag für Tag größere Dimensionen annimmt. Die croatische Frage besteht nicht bloß in Agram, sie breitet ihre Agitation auch auf cisleithanische Länder, insbesondere auf Dalmatien aus. Man müßte blind sein, um den Zusammenhang zwischen den einzelnen Vorgängen in Dalmatien und jenen Ereignissen, die sich jetzt in Croatien vollziehen, zu übersehen. Es ist bekannt, welche Proselyten der croatische Gedanke seit Jahren in Dalmatien macht. Seine Manifestationen waren anfangs unbedeutend, sie beschränkten sich auf das Verlangen der Vereinigung mit Croatien auf Grundlage des historischen Rechtes. Die Aspirationen der Großcroaten gehen aber heute weit über die Grenzen dieser Vereinigung und des historischen Rechtes hinaus. Alle Welt erinnert sich noch der Reise, welche der croatische Abgeordnete Holnegović heuer im Frühjahr durch Dalmatien machte. Damals hielten die croatischen Abgeordneten Dalmatiens in Spalato eine Conferenz ab, welcher Holnegović beistand. Als Vorwand für diese politische Conferenz galten Beratungen der croatisch-dalmatinischen Abgeordneten über ihre Haltung gegenüber der Landesregierung während der bevorstehenden Landtagssession. Es ist aber leicht zu errathen, in welchem Zusammenhange diese Conferenz mit der Anwesenheit Holnegović stand. Auf jener Conferenz wurde das Programm der Agitation entworfen, welche die Schaffung eines croatischen Reiches zum Schaden der Magyaren und Serben bezweckt, eines Reiches, das durch die Vereinigung von Croatien, Slavonien, Dalmatien, Bosnien und der Herzegowina gebildet werden und möglicherweise auch noch andere slavische Länder zu einem einzigen Reiche, unabhängig von Ungarn vereinigen sollte. Die Meetings in Istrien beweisen auch in diesem Lande das Vorhandensein einer Agitation in croatischem Sinne, der aber im gegenwärtigen Momente noch manche Hindernisse im Wege stehen. An Anzeichen für das Walten dieser Agitation im Lande fehlt es in Dalmatien nicht; wir verweisen

diesfalls auf die vielen Briefe, welche mit dem Motto: „Bog i Hrvati“ (Gott und die Croaten) auf den Couverts durch die Postämter zur Beförderung gelangen. Aber auch ernstere Thatsachen sprechen hierfür. Der dalmatinische Landtag trat zusammen. Wie war aber das Verhalten der croatischen Majorität, die ja der Regierung für deren Unterstützung bei den Wahlen hätte dankbar sein sollen? Die Majorität entfaltete eine Opposition à tout prix und griff die Regierung in der heftigsten Weise an. Wie in Agram die ungarischen Aufschriften, so gab in Dalmatien der Gebrauch der deutschen Sprache im internen Verkehre der Behörden den Anlaß und den Vorwand zur Opposition, und wie dort von Magyarisirung, wird hier von der Gefahr der Germanisirung gesprochen. Im Landtage erklärte Paulinović, daß Dalmatien ein croatisches Land sei und daß nur die Croaten eine Existenzberechtigung haben. Man erwiderte ihm, daß Dalmatien stets nur Dalmatien war und es bleiben müsse, daß Dalmatiens Existenz von der Erhaltung des Status quo abhängt. Daraus erklärte aber Paulinović, daß das historische Recht allein das Evangelium der croatischen Partei bilde, daß die gegenwärtigen Verhältnisse Dalmatiens und sein jeßiger Zusammenhang mit dem Reiche nur als Knechtschaft und Unterdrückung anzusehen sei, daß historische Recht dagegen Freiheit und Unabhängigkeit bedeute. Als das Programm des historischen Rechtes bezeichnete er die Vereinigung Croatiens, Slavoniens, Dalmatiens, Bosniens und der Herzegowina zu einem einzigen Reiche, mit eigener Legislative, eigenen Finanzen und eigenem Heere. Von Pest sprach er nicht, aber mit Wien wollte er keinen anderen Zusammenhang anerkennen, als die Personal-Union. Fast zu gleicher Zeit, als Paulinović dieses Programm darlegte, erschien von einem Führer der croatischen Partei in Agram jener Artikel in der „Agramer Zeitung“, der ein fast identisches Programm entwickelte und erklärte, dieses Programm sei der Traum eines jeden Croaten. Der dalmatinische Landtag wurde plötzlich geschlossen, und die Majorität brach in Hochrufe aus, nicht auf den Kaiser von Oesterreich, sondern auf den König von Croatien. Inzwischen haben die Excesse in Agram stattgefunden. Sicher ist es, daß man in Croatien nicht so viel Muth gezeigt hätte, wenn die Agitation sich auf das Gebiet Croatiens allein beschränkt hätte. Der

Charakter des Pancroatismus, welcher der Bewegung gegeben wurde, ihre Ausdehnung auf Dalmatien insbesondere und auf andere Länder der Monarchie haben die Erwartungen der Croaten auf das Höchste gespannt, und so ist eine Frage geschaffen worden, die unversöhnlich ist mit der Idee der Existenz der Monarchie in ihrem gegenwärtigen Zusammenhange. Das und nichts Anderes ist die Frage, welche jetzt gelöst werden soll, und die nach den Resultaten der letzten Minister-Conferenzen nicht gelöst werden wird. Diese Frage ist weder eine ungarische noch eine österreichische, sie ist eine österreichisch-ungarische Frage, die Frage der Reichseinheit.

Die Lage in Ungarn und in Croatien.

Das ungarische Blatt „Nemzet“ macht in einem geharnischten Artikel die slavensfreundliche Politik des Grafen Taaffe für die Entwicklung der Dinge in Ungarn und Croatien mitverantwortlich. Die bedeutsamste Stelle dieses Artikels lautet: „Eine unglückselige Politik entriß in der anderen Hälfte der Monarchie die Macht dem deutschen Elemente. Die slavophile Politik des Grafen Taaffe hat nicht bloß in Oesterreich, sondern auch in Ungarn die niedergehaltenen slavischen Aspirationen befreit. Eines schönen Morgens erwachten wir zur Wahrnehmung, daß im glänzendsten Momente des zwischen unserer Monarchie und dem großen deutschen Reiche bestehenden Schutz- und Trugbündnisses in einem Staate der Monarchie und gerade in der Heimat des deutschen Elementes eine solche slavische Politik getrieben wird, wie in einem Lande des Czars Alexander. Diese slavische Politik stieg der Laibacher Deputation zu Kopf, und davon wurde Croatien trunken; in solchem Zustande wirthschaftete sodann der Pöbel. In Wien empfingen wir den Besuch des Königs Carol, und gleichzeitig erklärte „Timpul“, daß seine Unterthanen demnächst Kronstadt besuchen werden, um das bleiche Antlitz der hier in Sklaverei schmachtenden Rumänen mit süßem Kusse der Freiheit zu berühren. Wenn wir den Gründen nachspüren, welche die Croaten zur Empörung führten, so müssen wir dieselben, abgesehen von den bei uns täglich vorkommenden Krawallen, die uns als Schwäche geendet werden, in der Loyalität unseres Staates und unserer

Feuilleton.

Der Rughweg auf den Triglav.

Die bisherigen Triglawersteigungen geschahen von der krainischen Ostseite des Berges durch eine enge Felspalte — das Thor des Triglav von Hauptmann Bosio genannt — auf den kleinen Triglav, von diesem über den stellenweise ziemlich schmalen und plattigen Kamm und weiterhin auf dem zur Spitze sich buclsförmig in Absätzen emporschwingenden Ostgrate. Daß man von dem im Görzer Gebiete gelegenen Trentathale aus über den Westhang des Triglav auf die große Spitze gelangen könne, ohne den kleinen Triglav zu berühren und von da den oberwähnten Weg einzuschlagen, haben bis 1881 die Triglawführer, sowie die Hirten und Jäger des Trentathales für ganz unmöglich gehalten. Erst im Jahre 1881 ist es dem unverdroffenen Mitgließe der Section „Küstenland“ des deutsch-österreichischen Alpenvereines Dr. Julius Rugg in Triest gelungen, das Problem des directen küstenländischen Anstieges zu lösen, nachdem derselbe die Westwände des Triglav von den umliegenden Trentabergen lange vorher schon recognoscirt hatte.

Dem Entdecker des neuen Triglawweges zu Ehren wurde letzterer von der Section „Küstenland“ der „Ruggweg“ genannt.

Die vom kühnen Ersteiger in dem soeben erschienenen zweiten Hefte der Zeitschrift des deutsch-österreichischen Alpenvereines gegebene ebenso naturwahre als meisterhafte Schilderung dieser von ihm unternommenen Bergfahrt verdient auch in Krain näher bekannt zu werden, daher wir deren markanteste Momente der besagten Quelle entnehmen.

Am 8. August 1881 4 Uhr Morgens — erzählt Rugg — brach ich mit Andrej Komac von der Baumbachhütte auf. Gerade ober der stolzen Gipfelkrone des Triglav, dessen steile Felsenprofile scharf am östlichen Horizont sich abhoben, funkelte der helle Morgenstern.

Nach einstündigem raschen Marsche standen wir im Schlusse der Zadnica-Thalschlucht und wandten uns auf den rechtsseitigen östlichen Steig, auf dem man zur Lufnjasharte ober dem Uratathale gelangt. Ungefähr $\frac{3}{4}$ Stunden unterhalb der Lufnjasharte, gerade gegenüber der Alpe Zajavor verließen wir diesen Steig und bogen rechts an dem Westhange des Triglav hinauf in eine enge, sehr steile Felschlucht, die höher oben muldenartig sich erweiternd in gerader Richtung gegen den Triglawgipfel bis zum Plateau herauszieht, auf welchem der Glitscher Schnee liegt. Bis hieher hatten wir den bekannten zwar steilen, doch sicheren Lufnjasteig, nun betraten wir den sogenannten Steig „Stol“, der gegenwärtig allerdings nicht frei von Stellen ist, die namentlich

im Abstieg Schwierigkeiten bereiten könnten, der aber mit wenig Mühe und Auslage in einen prächtigen Felssteig verwandelt werden kann.

Um 6 Uhr 55 Minuten erreichten wir eine zerfallene Halterhütte, die vor Jahren, als noch Bären den Schaf- und Ziegenherden nachstellten, von den Hirten bewohnt wurde; die Schneelast des Winters hat sie schon längst eingedrückt. Hier zweigten wir vom Steig ab und nahmen über Rasenhang und Geröllhalden in der erwähnten, breit ausgeschnittenen Mulde die directe Richtung gegen den „Glitscher Schnee“. Wir sind an der Baumgrenze angelangt; wenige Lärchen haben sich den ernsten, Ehrfurcht gebietenden Anhang höher hinaufgewagt und ringen, an die Felsen geklammert, mit Sturm und Schlaglawine mühsam um ihr Dasein.

Immer an freier Berglehne emporsteigend, genossen wir fortwährend die entzückende Aussicht auf das Trentathal und sämtliche Bergspitzen in dessen Felsenumwallung — Festsung auf Festsung im großen Halbkreis; der Pihavc gerade gegenüber jenseits der tiefen schmalen Lufnjashlucht, der edelweißreichste Berg der Trenta; die Alpe Zajavor klebt an seinem südlichen Steilhang, smaragdgrüne Rasenbänder ziehen die steile Wandflucht hinan bis unter den breiten Gipfel; dahinter der Felsenzug der Golica, Planja und Ranzel, an deren Fuß sich der dunkelgrüne Proseccowald schmiegt; dann der

Regierung finden, welche Loyalität das Princip der Nichtintervention angesichts der Vorgänge in Oesterreich, dessen Anhänger bislang auch wir gewesen, so weit trieb, bis auch unser Gebäude von der bewußt oder unbewußt auf schiefe Ebene gerathenen Hälfte der Monarchie aus slavischer Glühfackel Funken fing. Die Laibacher Deputation überbrachte ihren Sendern nicht die huldvolle Botschaft und den Dank des Herrschers, sondern die von Agitatoren empfangene Brandfackel. Die Croaten beeilten sich, von ihren Nachbarn zu lernen, und wollten das Jubiläum der Habsburger zur Verwirklichung slavischer Aspirationen benützen. Angesichts alles dessen ist es hoch an der Zeit, daß wir die europäische Lage erwägen, daß wir mit der Stellung der Monarchie und den Verhältnissen Ungarns zu Rathe gehen. Wir müssen zuerst im Inneren fertig werden, um durch nichts gehindert zu sein. Für die Politik des Grafen Taaffe hält es schwer, die ungarische Regierung verantwortlich zu machen, wohl aber trifft sie die Verantwortung für die Ruhe im Inneren; diese herzustellen, ist Aufgabe jedes Patrioten. Dabei kommt es nicht darauf an, daß die Formalitäten beobachtet und die Linien der Machthabern pedantisch eingehalten werden."

Bezüglich der Krise in Croatien schreibt die Berliner "National-Zeitung" unter Anderem Folgendes: "Der taktische Fehler, an welchem die magyarische Politik scheitert, liegt vor Allem in der Art, wie das Cabinet Tisza seine Stellung zu Oesterreich, zu den Ländern dießseits der Leitha behandelte. Das slavische Uebergewicht, das sich in Cisleithanien jetzt vollständig ausgebildet hat, fehlte zuerst ziemlich leise ein; als das Ministerium Auersperg wankte und fiel, als darauf das Cabinet Taaffe seine Arbeit begann, da war das Angesicht der Dinge noch unentschieden; man suchte in Wien noch nach einem Schwerpunkt, und die Haltung Ungarns wäre zweifellos auf die Formulierung des neuen Regierungs-Programmes von Einfluß gewesen. Die Magyaren hielten es damals für besonders klug und seine Politik, der Entwicklung in Cisleithanien gegenüber eine kühle und ablehnende Haltung anzunehmen, gerade als handle es sich um Vorgänge in einem ganz fremden Staate, dessen Geschehnisse Ungarn in keiner Weise berühren könnten. Dem . . . der Deutschen in Oesterreich

gegen die sich mehr und mehr accentuierenden Begünstigungen des Slavismus setzte man in Budapest Gleichgiltigkeit und überlegene Staatsmannschaft gegenüber. Ja, wer genauer hinhörte, der glaubte sogar eine Art Befriedigung der Budapestter Staatsmänner über den Gang der Entwicklung in Cisleithanien zu hören. Wenn Deutsche und Slaven in Oesterreich sich das Gleichgewicht hielten — so schien man sich in Budapest zu sagen — dann neutralisirten sie sich gegenseitig, der magyarische Einfluß auf die Gesamtmonarchie ist dann ein gesicherter Jedenfalls haben die Magyaren die Zeit der Bedrängung der Deutschen in Cisleithanien ausgefüllt und ausgenutzt, um mit den Rechten, ja, selbst mit dem Eigenthum der Sachsen aufzuräumen; treuen und Ungarn wohlgesinnten Staatsbürgern, die aber an ihrer ererbten Sprache und Cultur festhalten und sie gegen die magyarische, die man ihnen aufzwingen will, nicht vertauschen mögen Die Magyaren hatten sich so fest in den Gedanken ihrer Autonomie eingesponnen, daß sie den Zusammenhang der Entwicklung in beiden Reichshälften ganz aus dem Auge verloren Auf das Bündniß zwischen Deutschen und Ungarn, als den führenden Nationalitäten dießseits und jenseits der Leitha, war der Deutsche Ausgleich gegründet. Jetzt, wo der Slavismus in Cisleithanien triumphirt, drückt die ganze Wucht auf den Magyaren. Die letzten Vorgänge in Croatien zeigen, wie das dualistische System jenseits der Leitha in dem bedenklichsten Schwanke begriffen ist."

Die "Agramer Ztg.", das deutsche Organ der croatischen Landesregierung, fordert im scharfen und unzweideutigen Tone zum Kampfe gegen das ungarische Ministerium auf; das genannte Blatt schreibt: "Will man durchaus den Kampf, nun denn, wir werden ihn nicht mit Leichtsinn, aber mit dem Gefühl: der Pflicht und in der Ueberzeugung aufnehmen, daß wir für das Gesetz und für das Vaterland jedes Opfer gerne bringen werden. Das Gesetz und die Verfassung bleiben unverrückbar unser Kampfesboden, und es ist auch in Agram Alles sorgfältig vorgesehen, daß wir auf diesem Boden den Proceß gründlich zu Ende führen. Unser Sieg ist unzweifelhaft!"

größer, immer schöner das Stückchen Welt, das zu unseren Füßen sich entfaltete, in stets wechselnder Beleuchtung; erst im flammenden Roth und Gold, da der große Chor von Bergen die aufgehende Sonne begrüßte, dann im schimmernden Dufte der ersten Morgenstunden, endlich in den blendenden Lichtströmen der Mittagszeit eines fast wolkenlosen Tages.

Da wir nicht sehen konnten, ob wir am Ende der oben wieder schluchtartig sich verengenden Mulde, in die wir von der Halterhütte eingebogen, so schnell fortkommen würden, als wünschenswerth, bogen wir ungefähr eine halbe Stunde vom obersten Ende entfernt auf die linke Seite hinüber und kletterten, ohne lange zu suchen, einige nicht hohe, doch sehr steile Felsabfälle empor. Die Wand betrug wohl nicht mehr als 10 Minuten.

Nun ein kurzer Anstieg über einen sehr steilen Rasenhang und wir standen 8 Uhr 55 Minuten auf einem gegen Lufnja vorgeschobenen flachen, grünen Felsgipf, den Zelenica, welcher von der Baumbachhütte, wie unsere ganze Anstiegsrichtung deutlich sichtbar ist. Eine wilde, jähe Felschlucht klast hinter dem Zelenicakopf gegen die Paßhöhe der Lufnja hinab; es dürfte möglich, wenn auch nicht leicht sein, durch diese von der Lufnjacharte auf die Zelenica zu gelangen.

Um 9 Uhr 35 Minuten standen wir plötzlich an der oberen Kante der "Triglauwände" und sahen

Politische Wochenübersicht.

Der bekannte "Einsiedler von Emmerdorf" — Fischhof — bezeichnet Taaffe's Politik als bloße Hospolitik. Er bedauerte das Bündniß der nationalen Parteien der Rechten mit den Clerikalen. Wenn die Situation überhaupt bedroht sei, so trage dieses Bündniß Schuld daran.

In Rußland und in Deutschland wünscht, wie die "Moskauer Zeitung" erzählt, Niemand den Krieg. Rußland habe kein Interesse, Deutschland anzugreifen; es könne nicht beabsichtigen, das historische Polenreich wieder herzustellen und statt eines starken sich einen schwachen Nachbar zu schaffen. Deutschland könne in den polnischen Patrioten nur Feinde sehen, welche Zwist zwischen Deutschland und Rußland säen wollen. Rußlands Interessen könnten nur darauf gerichtet sein, die Bande der historischen Freundschaft mit Deutschland enger zu knüpfen. Der deutschen Politik gegenüber, die Oesterreich aus dem deutschen Bunde ausgeschlossen und auf den Orient verwiesen, könne Rußland ruhig sein. Oesterreich sei dadurch eher geschwächt als erstarbt, und habe sich den Haß der Balkanvölker zugezogen. Hieran werde durch die Freundschaft mit Serbien nichts geändert. Der "Standard" betont die Friedfertigkeit und Mäßigung der deutschen Politik seit dem Tage von Sedan. Die Erfahrung der letzten dreizehn Jahre hätte gelehrt, daß Fürst Bismarck keine Complots gegen den europäischen Frieden schmiede. Die verbündeten deutschen Reiche seien ein Pfand der Sicherheit gegen Störungen des Friedens, wie solche durch Racenhass oder dynastischen Ehrgeiz hervorgerufen werden könnten. Als friedensstörende Elemente in Europa bezeichnet das Blatt Frankreich und Rußland; die friedlichen conservativen Elemente seien Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Die Unruhen in Croatien gewinnen an Ausdehnung, Excesse fanden in Neu-Gradiška, Karstadt und Gomirje statt. Antisemitische Excesse kamen in den Ortschaften Szent-Matal, Illia, Szitnyanska, Teleses, Gheneles, Nyiregyhaza, Popoveh, Sziklos, Moraveze, Schemniz, Berlog, Ungovar, Vingroveh, Tapolca, Ivan-velina, Esatar, Groß-Gorica, Röttse, Miava und Szegled vor. — S. d. E. Freih. v. Ramberg wurde zum könig-

hinab in's Uratathal; — ein furchtbarer Abgrund! Die Wände fallen anfangs absolut senkrecht ab; oben springen die mächtigen Platten des Flitscher Karrenplateaus vor, an vielen Stellen baldachin-förmig über dem Abgrund sich vorwölben. Zehn Secunden braucht der fallende Stein bevor er zum ersten Male an den Wandsturz schlägt.

Nur noch eine kurze Strecke zum Flitscher Schnee, über ein breites, interessantes, von tiefen, langen Spalten durchrissenes Karrenfeld, auf welchem das schimmernde Schneelager aufruhrt, erreichten wir den Rand desselben 9 Uhr 45 Minuten, bis hieher sind die Hirten und Jäger von Trenta mit dem Stutzen über der Schulter oder beim Schaffuchen schon häufig gekommen. — Rechts das sanftgeneigte Schneefeld hinauf auf den Steinwall, an welchen es sich lehnt, dann herum um die südöstliche Felsflanke des Triglau, in welcher der dritte Gipfel sich erhebt, kann man mit wenig Mühe zur schönen Alpe Belopolje, der grünen Dase in den weißen Bergen oder auch zur Schutzhütte am Triglau gelangen.

Bei reichlich vorhandenem Wasser hielten wir in brennender Mittagshitze auf den blank und glatt geschuerten Dolomitplatten des Karrenfeldes Rast und Kriegsrath. Auf drei Seiten, gegen Ost, Süd und West, umgeben uns die weißen, blendenden Steinmassen des Triglauplateaus, ein ungeheures, be-

Prisang mit seinen breiten, hell schimmernden Thürmen, Erfern und Söllern; Mojstrouka und Traunk im langen Zuge der Velika Dnina, das breite tropige Horn des Jalouz daneben, dann die scharfen Felsenjähne des Dzebrik; Ja Grabam, lastellartig aufgebaut über ungeheueren Schuttfeldern, Belz, Besti Jelenk, Smiken und Grintouz, Srebernjal — der Silberberg —; weiter im Hintergrund die harten und ernsten Formen der Canin-Gruppe, dann Krn und Vogatin; süblich gegenüber steigt der mächtige, ganz isolirt scheinende Dzebrik 2085 Meter aus dem tiefen Thal empor, auf dessen schroffe, merkwürdig gerippte Mauern die Zwergkiefer ihre dunkelgrünen Schatten zeichnet; dann die zackige Wand, welche die Komnagedend abschließt, Cisti vrh, Lipah-Spica, der schneegeprenkelte doppelköpfige Kanjavec, daneben der schlanke Thurm des Bersac mit vollkommen senkrechten Wänden in den Zabnica-Thalschluf abstürzend. Mit jedem Schritt aufwärts senkten sich die gewaltige Mauerschranken tiefer und tiefer, neue Bergketten begannen sich hinter ihnen zu entfalten, neue Gipfel und Zinnen am Horizonte empor zu steigen, in endloser Mannigfaltigkeit gegen den Himmel abgegrenzt; bald erscheinen der Steiner, und das tolle nabelspitze Horn des Razor, der Manhart mit seinem schön gewölbten Haupt, der Seelkopf in den Raibler Bergen, der Wischberg und der majestätische Montatsch (Bramkofel). Immer

lichen Commissär für Croatien mit weitgehenden Vollmachten ernannt. Der General traf am 6. d. in Agram ein und übernahm sofort die Leitung der gesamten Verwaltung. Während seiner Function unterbleibt die Einberufung des croatischen Landtages. Die „Budap. Corr.“ bemerkt: „Es wird ausschließlich von den Croaten abhängen, wie lange dieser Ausnahmezustand andauern soll; so viel ist aber gewiß, daß der königliche Commissär in Croatien Ruhe und Ordnung schaffen wird, wozu ihm auch genügende Machtmittel zu Gebote stehen, und daß diese Ruhe auch nach der Wiederanbringung der mit ungarischer und croatischer Aufschrift versehenen Wappenschilder — die im Sinne der bekannten Ministerrathsbeschlüsse unter Ehrenbezeugungen erfolgen wird — auch aufrechterhalten bleibt.“ — Dieser Bemerkung fügen wir noch zwei andere Journalstimmen an. Der „P. Lloyd“ schreibt: „Wir berechnen uns nicht, als sei nun die croatische Krise gelöst oder auch nur der Anfang zur Lösung derselben gemacht. Die Analogie zwischen den nationalen und politischen Zuständen Ungarns und Oesterreichs besteht nicht, in Oesterreich konnte das Regime der Verfassungspartei auf verfassungsmäßigem Wege durch ein anderes abgelöst werden, indem man aus den gegnerischen nationalen Parteien und Elementen eine Majorität zusammenfügte, welche einem Ministerium, das angeblich über den Parteien steht, Herrschaft leistet. Ein solches Experiment ist in Ungarn nicht möglich. Ein constitutionelles Regime in Ungarn ist nur unter der Herrschaft des magyarischen Stammes denkbar, und man kann in Ungarn entweder nur streng verfassungsmäßig oder überhaupt nicht regieren. Die Voraussetzung, daß die legitime Herrschaft und Führung des ungarischen Stammes durch irgend eine Combination auf constitutionellem Wege verdrängt werden könnte, ist dermaßen absurd, daß sie ernsthaft gar nicht besprochen werden kann. Heute hat die croatische Landtagsmajorität noch die Wahl; verharret sie auf dem Standpunkte, den sie eingenommen, oder setzt sie die Agitation fort, so wird sie Ereignisse entfesseln, mit denen sie nicht mehr transigiren kann, sondern vor denen sie einfach capituliren muß.“ — Das „N. P. Journal“ sagt: „Wir sind im hohen Grade auf die organischen Maßregeln, welche die Regierung behufs dauernder Herstellung eines vernünftigen Modus vivendi mit Croatien ergreifen wird. Wenn

wegungsloses Felsenmeer; einige Steinwürfe von uns in nördlicher Richtung markirt eine scharf ausgeprägte, langgestreckte Felskante die Stelle, wo die Wände des Triglau den großen Sprung in die Tiefe thun; jenseits der breiten, tiefen Thalfurche der Urata thürmen sich in Glanz und Pracht die Riesen des Steiner-Kulova-Stokes empor: Rogiža, Skerlaterza, Suchi Plaz — und da wir ihren Fuß nicht sehen können, scheinen sie fast in Lüften zu hängen. Die Landschaft um uns ist von großartiger Wildheit und Einsamkeit; stahlblank der Himmel ober uns und über dem klingend harten Dolomithoden glühender Sonnenbrand. Im Osten über dem Flitscher Schnee steht der ungeheuer, graue Gipfelmass des großen Triglau mit Schuttmassen und Geröllhalben in langer Reihe.

Ich hatte mich mit dem kopfschüttelnden Andrej bald über die einzuschlagende Richtung geeinigt; über das schwach geneigte Schneefeld und steiles, sehr lockeres Geröll steuerten wir einer Stelle zu, wo die Geröllhalben etwas höher in eine Ausbuchtung der hier röthlich gefärbten Wände hineinziehen und zugleich der Südgrat, der vom großen Gipfel zum dritten streicht, zu einer tief eingerissenen Scharte, der Flitscher Scharte sich herabsenkt, mithin ein verhältnißmäßig kleineres Stück des anscheinend senkrechten Wandgürtels zwischen Geröllhalben und Kammhöhe zu erklettern nöthig schien.

die Regierung in dieser Richtung über keine positiven Gedanken verfügt, wenn sie bloß auf Auskunfts-mittel bedacht ist, durch welche sie sich über die Schwierigkeiten des Augenblickes hinwegzuhelfen hofft, so werden sich die Complicationen jenseits der Drau immer wieder erneuern, und die diesen Theil des Staates verzehrende chronische Krankheit wird mit der Zeit auch das parlamentarische System Ungarns inficiren. Was immer aber auch der Chef unserer Regierung in Croatien für die Zukunft vorhaben mag, das Eine ist uns klar, daß die beschlossene Restitution der Wappen eine Nothwendigkeit ist. Kein ungarischer Staatsmann wünscht die Demüthigung Croatiens. Die Wahrung der Ehre Ungarns, die Restituirung der erschütterten Staatsautorität ist ein Postulat, dem sich willig zu unterwerfen keinem Manne von Ehre, der Sinn hat für Geseßlichkeit und Staatlichkeit, demüthigend erscheinen darf.“

Ueber die Versöhnungspolitik des Grafen Tassse äußert sich das „Journal des Débats“ wie folgt: „Ohne Oesterreich nahe treten zu wollen, müsse man erkennen, daß wenige Staaten ein so geringes Talent, wie dasselbe, in der Assimilirung der Völker an den Tag gelegt haben. Das beweist schon der jetzige Nationalitätenhader im Innern des Reiches.“

Für die traurigen Zustände in Croatien macht wiederholt der „P. Lloyd“ das Ministerium Tassse-Dunajewski verantwortlich. In dem dießbezüglichen Artikel heißt es: „Es erleidet gar keinen Zweifel, daß die Fortschritte des Slavismus in Oesterreich und außerhalb der Monarchie wesentlich dazu beitrugen, den südslavischen Aspirationen neuen Schwung zu verleihen und den croatischen Expansionsdrang zu kräftigen. Nimmer wäre die Auflehnung in der leidigen Wappenfrage zu solchem Umfange gediehen, wenn nicht die Vorstellungen der croatischen Parteien von traumhaften Aspecten erfüllt wären und wenn nicht der Wahn Eingang gefunden hätte, daß gleichwie in Oesterreich auch in Ungarn der Schwerpunkt der politischen und nationalen Herrschaft von seiner natürlichen Stelle verrückt werden könnte.“

Der rumänische Minister Bratiano conferirte in Wien mit dem Minister des Aeußern, Grafen Kalnoky.

Eine schwach vorspringende, doch vom Schneefeld aus ganz deutlich sichtbare Felsleiste zieht schräg die Wand hinan zur Scharte, ein „schiefer Gang“, wie Andrej sich ausdrückte, der 5 bis 6 Meter über dem Geröll mit einem scharf und fest aus der fast senkrechten Wand vorspringenden Gesimse beginnt. Mit zwei kräftigen Ruckstößen schlangen wir uns hinauf. Das Gesimse, welches sich bald zu einem oft kaum handbreiten rothen Felsband verengt, zieht sich, einigemal unterbrochen, an der Felswand hinan, wird allgemach breiter und geht schließlich in einen geröllbedeckten, ziemlich breiten Felsabsatz über. Die bebenklichste Stelle im Bande ist mit drei festen Tritten passirt. Dieses Band ermöglichte uns die Lösung der Aufgabe in geradzum überraschender Weise. Wir gelangten in eine steile mit ungemein lockerem Geröll und etwas Neuschnee gefüllte Runse, mit welcher sich hart unter dem Flitscher Sattel eine zweite von Süd heraufziehende Schlucht vereinigt. Ganze Schuttlawinen mit den Fidekn in den Abgrund stoßend, gewannen wir die Höhe der Flitscher Scharte, jenen scharfen und tiefen Grat zwischen dem großen Triglau und der südöstlichen Mauerflanke, die vom dritten Triglaugipfel 2585 M. aus im weiten Halbkreise das große Schneefeld bei der Schutzhütte umspannt. 35 Minuten nachdem wir vom Flitscher Schnee aufgebrochen, sahen wir jenseits in den ungeheuren Kessel hinab, in dem die

Wochen-Chronik.

Am 5. d. fand in Lagenburg die feierliche Taufe der neugeborenen Prinzessin statt. Den kirchlichen Act vollzog Fürsterzbischof Sanglbauer. Das kronprinzliche Kind empfing den Namen: Elisabeth Marie Henriette Gisela Stasanie.

Die Leiche des Grafen Chambord wurde am 3. d. M. in der Klosterkapelle zu Castagnavizza nächst Görz, unter Bezeugung königlicher Ehren, zur ewigen Ruhe bestattet.

Wie „Dziennik Polski“ erfährt, hat der Wiener Fürsterzbischof Sanglbauer sämtliche österreichischen Bischöfe zur Theilnahme an dem im Stefandome in Wien am 12. September anläßlich der Säcularfeier (Wiens Türkenbefreiung) stattfindenden Hochamte, welchem der Kaiser und die Mitglieder des kaiserlichen Hauses beizuhohnen sollen, eingeladen. Die Kirchenfürsten beabsichtigen, bei dieser Gelegenheit wieder einmal eine Adresse an den Kaiser vom Stapel zu lassen.

In der Rosau (Wien, IX. Bezirk) kam am 2. d. M. ein großer Brand, angeblich durch Unvorsichtigkeit in einer Tischlerwerkstätte, zum Ausbruch, der eine ganze Häuserreihe und Holzvorräthe nächst der Donaulände im Werthe von 2 Millionen Gulden verzehrte.

In der Zeit bis Ende August l. J. sind in Egypten 27.318 Personen an der Cholera gestorben.

In Krapina (Croatien) stürmten am 31. v. M. 2000 Bauern das Gemeindehaus und Steueramtsgebäude; die Demonstranten sangen 1848er Lieder.

In der Erwägung, als zahlreiche Moskauer Bürger russischer Nationalität den Wunsch geäußert haben, daß ihren Kindern die Kenntniß der deutschen Sprache beigebracht werde, dieselbe aber in den russischen Volksschulen nicht gelehrt wird, verfügte die russische Regierung die Errichtung einer neuen Elementarschule in Moskau, welche nur für sechs- bis neunjährige Kinder bestimmt sein und in denen die deutsche neben der russischen Sprache gelehrt werden soll.

Auf dem Artillerie-Schießplatze bei Wiener-Neustadt werden die Treffer der von 1000 Schritt angefangen abgegebenen Schüsse nicht mehr wie früher durch optische Signale, sondern mittelst einer vom Zielplatze bis zu einer Entfernung von

Unterkunsthütte steht, hinüber auf den kleinen Triglau und die leicht gebogene Linie des Osthauptkammes, der über unheimlichen Abgründen zum großen Gipfel sich emporschwingt, — sahen wir klar und deutlich den weiteren Weg uns vorgezeichnet. Wir nahmen die letzte Strecke über jähe Wandstufen und schließlich über den trümmerbesetzten breiten Südgrat im wahren Sturm Laufe und traten um 1 Uhr Nachmittags auf den Gipfel des großen Triglau hinaus.

Die Rasten und kleinen Pausen im Steigen abgerechnet, die der Flora oder der Aussicht galten, hatten wir von der Baumbachhütte bis zum Flitscher Schnee 4 1/2 Stunden, von diesem bis auf die Spitze ungefähr 3/4 Stunden gebraucht; doch dürfte die letztere Strecke bei weniger an den kritischen Stellen am Bande anzubringenden Verbesserungen und nach dem nun die Anstiegslinie feststeht, bei scharfem Steigen in einer Stunde zu nehmen sein. Es resultiren somit für den neuen kustenländischen Triglaueweg im Ganzen 5 1/2 bis 5 3/4 Stunden, gegenüber den 6 1/2 bis 7 Stunden über die Kerma ein ganz günstiges Ergebnis.

Im Abstieg wichen wir von der Aufstiegsrichtung vom Flitscher Schnee an ab, indem wir auf dem Plateau in südwestlicher Richtung gegen die Emergetna Glava 2369 M. hinzogen, von dieser jedoch in die Triglauskla planja hinabstiegen, in welcher wir den

5000 Schritt gelegten Telephonleitung bekanntgegeben. Diese Neuerung bewährt sich so, daß auf allen Schießplätzen der österreichischen Armee das Telephon zur Einführung gelangen wird.

Die Stadt Anjer (Sava) ist durch die Fluthwelle, welche auf die Eruption des Vulkans Krakatau folgte, gänzlich zerstört, der Verlust an Menschenleben sehr groß. Die Steinbrüche von Meral sind vom Erdboden verschwunden. Sechzehn neue Vulkane haben sich zwischen der Sibirie-Insel (Batavia) und der Stelle erhoben, wo Krakatau stand. Der Söngpan-Vulkan ist in fünf Theile geborsten. Ein Theil der Provinz von Bantam ist in eine mit Asche bedeckte Wüste verwandelt. Die Hausthiere sind ohne Futter und die Menschen in Verzweiflung. Man hat mit der Bergung der Leichen begonnen. In dem District von Douara wurden bereits 704, in dem Dorfe Kramat 300 (zumeist Chinesen) und in Suang 40 begraben.

In legitimistischen Kreisen ist ein ernstes Zerwürfniß eingetreten, die Prinzen von Orleans nahmen an der Begräbnißfeier des Grafen Chambord nicht theil, weil man denselben den Vorantritt nach dem Sarge, beziehungsweise die Erbfolge (?) streitig machte.

Am 9. d. M. empfing der Wiener Hof den Besuch des Königs von Spanien.

Der Landtag für Kärnten eröffnete am 3. d. seine Sitzungen.

Am 2. d. M. Abends fuhr der von Berlin kommende Courierzug auf dem Bahnhofe von Steglitz durch die Menschenmenge, welche mit dem von Steglitz abgehenden Personenzuge nach Berlin zurückkehren wollte und von der verkehrten Seite in den Zug einzusteigen suchte. Die Zahl der Todten und Verwundeten, welche noch nicht festgestellt ist, wird auf einige vierzig Personen angegeben.

In den Tagen vom 14. bis 17. September l. J. wird die Astronomische Gesellschaft sich in Wien versammeln. An dem Congresse werden nicht nur die österreichischen Mitglieder dieser gelehrten Gesellschaft sich vollzählig betheiligen, sondern es haben auch viele hervorragende Fachmänner des Auslandes ihre Theilnahme an den Verhandlungen zugesagt. Die Astronomische Gesellschaft, welche im Jahre 1863 in Heidelberg gegründet wurde und gegenwärtig ihren Sitz in Leipzig hat, strebt die allseitige Förderung der astronomischen Wissenschaften,

Steig „Skof“ ungefähr eine Stunde ober der Stelle erreichten, wo wir ihn im Anstieg verlassen hatten. Auch diese Stelle ist reich an interessanten und pikanten Stellen. Sechseinhalb Uhr bei Sonnenuntergang gelangten wir in die Baumregion, kurz darauf wieder zur verlassenem Halterhütte. Die Berggipfel, welche die Landschaft beherrschen, glühten im Abendsonnenschein und breite Ströme flüssigen Goldes füllten das Thal der Trenta. Dann senkten sich leise und langsam die feierlichen Schatten des Abends herab. Auf bekannten Pfaden ging es nun abwärts. In tiefer Dämmerung stiegen wir den Lufnja steig hinab, erreichten 8 Uhr Abends wieder den Boden des Zadnicathales und den rauschenden Bergbach entlang in dunkler Nacht die Baumbachhütte.

Am 7. August 1882 hat Rugsy die Tour zum zweitenmal gemacht. Diesmal in Begleitung des unglücklichen Bärenjähgers Anton Tozbar aus Trenta, dem Unterkiefer und Zunge fehlen, die ihm bei der bekannten Affaire mit einem Bären in der Lufnja bekannnten durch die verwundete Bestie im Kampfe mit scharfe durch die verwundete Bestie im Kampfe mit dem todesmuthigen Jäger herausgerissen wurden, seitdem kann der noch immer rüstige Tozbar nur flüssige Nahrung zu sich nehmen, die er sich mittelst einer Röhre in den Speiseflund eingießt. Der Zweck der zweiten Triglaufahrt war die Umkreisung des Triglau an seiner Schneegrenze.

insbesondere durch Ausführung solcher Arbeiten an, welche ein systematisches Zusammenwirken vieler erfordern; dieselbe zählt gegenwärtig ungefähr dreihundert Mitglieder, von denen etwa zwanzig auf Oesterreich-Ungarn entfallen, hält jedes zweite Jahr eine wissenschaftliche Versammlung ab (die letzte fand im September 1881 in Straßburg statt) und wirkt im Sinne ihrer Statuten hauptsächlich auch durch die Publication fachwissenschaftlicher Arbeiten ihrer Mitglieder.

In Sopot haben die Ausständischen die Gendarmerie und das Militär zurückgeschlagen, wobei es beiderseits Todte und zahlreiche Verwundete gab. In Ivanec wurden die Hukaren hinausgedrängt, dagegen eine Compagnie des heimischen Regiments willkommen geheißen; in Ragytabor an der steirischen Grenze sammeln sich zahlreiche Massen und wird in Windisch-Landsberg das Herübergreifen des Aufstandes nach Steiermark befürchtet.

Der „arme Gefangene“ im Vatican wurde im Testamente des Grafen Chambord mit einem Legate von 400.000 Francs bedacht.

Der größte Dichter Rußlands, Iwan Turgenjew, ist am 4. d. in seinem Landhause nächst Paris im Alter von 65 Jahren gestorben.

Der König von Spanien trifft morgen in Wien ein und nimmt sein Absteigquartier in der Hofburg.

Auf einem Landgute nächst Newrose (Trland) wurde der Versuch gemacht, 40 Ernte-Arbeiter zu vergiften, weil sie sich geweigert hatten, ihre Arbeitgeber bei den Ernte-Arbeiten im Stiche zu lassen. Zwei derselben sind gestorben, 36 liegen schwer krank darnieder.

Die Polizei in Görz untersagte die Abhaltung einer Konferenz der Legitimisten im Hôtel „de la poste“.

Original-Correspondenz.

Wien, 5. September.

Die slavische Fluth steigt in Oesterreich-Ungarn von Tag zu Tag. Im Norden und im Süden stürmen slavische Sondergelüste und slavischer Größenwahn gegen die Einheit des österreichischen Kaiserstaates. Ein slavensfreundliches Ministerium, nur seine eigene Existenz im Auge

Ich hielt mich im Anstiege — erzählt Rugsy — genau an die vorjährige Anstieglinie und wich nur im Abstieg etwas davon ab, indem ich am rothen Band nicht über die ziemlich schwierige Wand zum Geröll ober dem Flitscher Schnee abkletterte, sondern einen leichten Kamin benützte, der etwas weiter südlich sich befindet. — Es war ein gewitterschwerer Tag und als wir um 4 Uhr Nachmittags vom Flitscher See in nördlicher und nordöstlicher Richtung vordrangen, um den Uebergang zum Triglau-Gletscher, zum „Zelen Sneg“ (grüner Schnee) an der Nordseite des Triglau zu bewerkstelligen, rollten die ersten Donner majestätisch durch die Berge. Bald hatten wir die Einstiegsstelle gefunden. Ueber kurze, an der Kante der Triglauwände abbrechende Geröllhalden gelangten wir vom Flitscher Schnee in 10 Minuten an ein schmales, gegen den Abgrund abschließendes, trümmerbedecktes Felsband, das in ungeheurer Höhe quer längs der Uratawände an der Nordseite des Triglau zum „grünen Schnee“ hinüberzieht. Alles morsch und brüchig. Ganze Massen auf dem Band locker aufgeschichteten Schuttes kommen in's Wandern, wenn wir mit dem Pickel ober mit dem eisenbewehrten Fuß daran stoßen, schieben sich an die Kante und verschwinden dann lautlos. Lange darauf erst dringt dumpfes Poltern und Krachen aus dem Abgrund zu uns herauf. Das Gewitter bricht los; Hagel und Regen peitschen uns in's

halten, begünstigt die föderalistische Strömung auf Kosten des Einheitsstaates. Jenseits der Leitha sah man noch vor Kurzem mit lächelnden Augen und spöttischer Miene dem Zurückdrängen des Deutschthumes in Cisleithanien zu, jedoch der Zahlungstag ist gekommen, Ungarn fühlt bereits den „Fluch der bösen That“. Auch dem stolzen Magyar ist der Slave über den Kopf gewachsen, in der croatischen Frage gibt sich die Ausbreitung des Slavismus auch in Transleithanien allzudeutlich kund. Die politische Welt ist neugierig, ob es Herrn von Tisza durch Freiherrn von Ramberg gelingen wird, die ungarische Staatseinheit, die Zugehörigkeit Croatiens zu Ungarn, aufrecht zu erhalten und die Verwirklichung des großcroatischen Traumes zu hindern. In Cisleithanien vermag man die „slavische Hochfluth“ nicht mehr einzudämmen. Das Ministerium Taaffe hat den Slavismus großgezogen und verzogen, hat aus dem schönen Oesterreich von der Moldau bis zur Save eine slavische Satrapie des autokratischen Beherrschers aller Reußen geschaffen und hiedurch die Zeit der Auferstehung der begrabenen Herrschaft des liberalen Deutschthumes in weite Ferne gerückt. Ungarn rafft sich auf, um dem slavischen Größenwahn zu begegnen. Ob nun auch Cisleithanien diesem Banner folgen wird? Das Werk der Regeneration des Deutschthumes muß, ob früher oder später, ernstlich in Angriff genommen werden, soll die österreichische Staatseinheit erhalten bleiben. M. G. W.

Locale Nachrichten.

— (Das freudige Ereigniß in der kaiserlichen Familie) wurde den Bewohnern Laibachs am Sonntag den 2. d. M., Nachmittags 2 Uhr, durch 21 am Kastellberge abgegebene Kanonenschüsse verkündet. Wie überall in Oesterreich wurde die frohe Kunde von der Entbindung der durchlauchtigsten Kronprinzessin Stephanie von einer Erzherzogin auch in allen Gauen des Krainerlandes mit dem Jubel und dem innigen Mitgeföhle begrüßt, mit dem die Bevölkerung an jedem glücklichen Vorkommnisse Antheil nimmt, welches das Kaiserhaus betrifft. Außer durch die kirchlichen Feierlichkeiten gab die Landeshauptstadt der freudigen und gehobenen Stimmung aller Kreise insbesondere durch eine allgemeine Stadtbeleuchtung Ausdruck. Auch aus den

Geficht; fast drücken wir uns an den Fels zur Rechten und lassen das Hochwetter vorüber rasseln. Mit einem Schlag spalten sich endlich die Wolken, die Sonne bricht siegend durch und wir verfolgen unseren unheimlichen Weg. Den grandiosen Wandabsturz selbst können wir nicht sehen, ebenso wenig den Fuß der Triglauwände; wir sehen nur das schmale, blendend weiße Gefirnse vor uns, das in ziemlich horizontaler Richtung längs der Mauern sich hinzieht und unvermittelt 4—5000 Fuß unter uns den schwarzen Boden des Uratathales, das durch die himmelhohen Berge einen Eingang bricht in's Herz der julischen Alpen. Unten lagen bereits die Schatten des Abends und leise stieg die Dämmerung an den steilen Thälwänden empor; aber auf allen Bergspitzen nah und fern lag der goldene Nachmittagssonnenschein, der flimmernd und leuchtend von West her über den ganzen Himmel strömte. Ich kenne nichts Großartigeres in den julischen Alpen, aber auch kaum eine härtere Schwindelprobe.

So zogen wir ungefähr eine halbe Stunde dahin, „rechts die Wand, die blaue Luft zur Linken, unter uns die purpurfarbene Tiefe“.

Als wir um 5 Uhr um eine scharf Felskante bogen, lagen plötzlich die schimmernden Eisströme des Triglaugletschers vor uns. Ein breiter Felsgupf erhebt sich mitten aus demselben und theilt ihn in zwei Theile; langsam ziehen wir im großen Bogen

verschiedenen Theilen des Landes wurden Feierlichkeiten gemeldet, die aus diesem Anlasse abgehalten wurden; so fand namentlich in Belbes am 4. d. ein großes und sehr gelungenes Stephaniefest statt.

— (Militärisches.) Die Concentrirung der Truppen und die Manöver in der Umgebung Laibachs, deren Dauer bis zum 12. d. M. bestimmt war, haben in Folge der Unruhen in Croatien ein vorzeitiges Ende gefunden, indem die Truppen der hier vereint gewesenen Division zum größeren Theile bestimmt sein sollen, als Verstärkungen nach Croatien abzugehen. Es ist zunächst unser heimisches Infanterieregiment Nr. 17, das Donnerstag Früh Marschordre nach Pettau erhielt. Die übrigen hier concentrirt gewesenen Truppen gehen zunächst in ihre früheren Garnisonen ab, doch sollen dem Vernehmen nach die beiden Infanterieregimenter Nr. 7 und 97 binnen kurzer Zeit gleichfalls nach Croatien abziehen.

— (Nationale Denunciation.) Jüngst brachte „St. Narob“ die Notiz, daß in der Laibacher Männerstrafanstalt angeordnet wurde, am Geburtstage des Kaisers in der Strafkapelle ein deutsches Lied zu singen, obgleich sich in der Anstalt nur ein deutscher Sträfling (Protestant) befindet. Die Strafkammerverwaltung berichtigt diese Denunciation dahin, daß anbefohlen wurde: das Kaiserlied deutsch und slovenisch zu singen, indem sich in der Strafanstalt nicht nur ein, sondern mehrere deutsche Sträflinge befinden.

— (Der Tabor in Abelsberg.) Ist, obgleich für den zahlreichen Besuch desselben seit Wochen die Lärmtrommel gerührt wurde, kläglich ausgefallen. Die spärliche Theilnahme schreibt „St. Narob“ der am 2. d. M. eingetretenen „windigen“ Bitterung zu und tröstet sich über den Mißerfolg damit, daß Se. Durchlaucht Fürst Hugo Windischgrätz auch unter den Taboriten war und sich anerkennend über die Haltung der Bevölkerung ausgesprochen haben soll.

— (Eine verbrannte Tricolore.) Aus Anlaß des in der kaiserlichen Familie eingetretenen erfreulichen Ereignisses war am 2. d. auch die Stadt Krainburg festlich besetzt und beleuchtet. Auf dem dortigen Rathhause wehte die österreichische Fahne und die slavische Tricolore; zufällig entzündete sich an den Beleuchtungsstoffen die riesige Tricolore und wurde — zum Leidwesen der Nationalen — ein Raub der Flammen.

über das blanke grüne Eis der mäßig geneigten Gletscherzungen; in metertiefen Rillen und Kanälen im Eise schießen die Schmelzwässer vom Gletscher herab. Mehrere Male treten wir über schöne Gletscherschliffe und interessante Karrenbildungen hart an den Rand des Riesensturzes in die Urata und sehen hinab in die Tiefe und hinüber auf Steiner, Suchblas und Scherlaterza. Es sind Bilder von wahrhaft überwältigender Großartigkeit.

Um 6 Uhr 45 Minuten verlassen wir den Gletscher, erreichen bald die Scharte „Brataca“ im Nordostflaum des Triglaustocks, gelangen von dieser über lange, steile Geröllhalben rasch abfahrend, in später Dämmerstunde in ein ernstes ödes Fels- und Schuttfeld an dessen Südseite und ziehen dann in dunkler Nacht auf mäßig steilem Geröllhang über die Terrassen des oberen Kermakessels gegen die Triglauschutzhütte hinauf.

Nah und fern lag tiefe Ruhe über den Bergen; auf den gegenüberliegenden Höhen glommen vereinzelte Hirtenfeuer wie verstreute rothe Funken; lautlos standen die schlafenden Wälder am Berghang. Am Nachthimmel flimmerten die blanken Lichter ohne Zahl und leuchteten uns freundlich zum nahen Ziel.

Um 9 Uhr war die Schutzhütte erreicht. — Ich halte diese Tour für die interessanteste, die ich in den Alpen gemacht.

— (Ziehung der Laibacher Lose.) Bei der am 2. September 1883 vorgenommenen Ziehung von 70 Losnummern des Lotterie-Anlehens der Stadt Laibach wurden gezogen: Nr. 18554 mit dem Gewinne von 15000 fl., Nr. 17380 mit dem Gewinne von 2000 fl., Nr. 16681 mit dem Gewinne von 600 fl., Nr. 35769 mit dem Gewinne von 600 fl., Nr. 67317 mit dem Gewinne von 600 fl., 1069, 1398, 2015, 3374, 5265, 8375, 8927, 9363, 11208, 12517, 13348, 14101, 19408, 22351, 22669, 23032, 23461, 23919, 24392, 24761, 24980, 25628, 29017, 29733, 32615, 34771, 35550, 35858, 35878, 37232, 38702, 40982, 41966, 43639, 44306, 45027, 48094, 51415, 52092, 52854, 55248, 55259, 56232, 56309, 57163, 57587, 58573, 63298, 64048, 65711, 66447, 67302, 68769, 69144, 69728, 70406, 70565, 70596, 71410, 72117, 72364, 73345, 73819, 74257, 74762 mit dem Gewinne von je 30 fl. Von den bisher gezogenen Losen sind die Nummer 27083 mit dem Gewinne von 2000 fl., Nr. 45330 mit dem Gewinne von 1500 fl., Nr. 26163 mit dem Gewinne von 600 fl., Nr. 33724 und 57436 je mit dem Gewinne von 500 fl., Nr. 999, 1152, 1487, 2204, 2513, 2524, 2538, 2643, 2987, 3109, 3575, 3783, 4683, 5615, 7978, 8284, 9132, 9462, 10308, 10683, 10868, 11205, 11253, 11785, 11887, 11918, 12429, 12875, 14811, 14957, 15243, 15801, 16750, 17460, 17682, 18077, 18452, 18510, 19545, 19897, 20033, 21391, 21730, 23719, 24420, 24609, 25187, 25223, 25608, 26410, 27992, 28104, 28845, 29621, 29732, 32147, 32542, 32833, 34012, 34175, 34329, 35035, 36420, 39260, 40100, 40177, 44539, 44632, 44781, 46099, 46541, 48715, 48885, 49323, 49586, 50621, 50728, 50735, 50905, 51329, 51429, 51487, 52353, 59856, 60137, 60140, 60339, 61140, 62962, 63023, 64454, 64923, 65026, 67173, 70024, 72752, 74475 und 74801 mit dem Gewinne von je 30 fl. bisher noch nicht eingelöst worden.

— (Ordensverleihungen.) Se. Majestät der Kaiser genehmigte, daß der im Ministerium des Aeußern in Verwendung stehende Consul, Herr Alexander Rehn, den königlich serbischen Takowa-Orden vierter Classe, den fürstlich montenegrinischen Danilo-Orden dritter Classe und den tunc-

So weit Kugy. Was nun die Benützung des neuen Kugyweges bei Triglausersteigungen von krainischer Seite anbelangt, so wäre es wohl nicht praktisch, davon Gebrauch zu machen, indem von Mojstrana, dem nächsten Ausgangspunkte für Triglaufahrten, bis zu der Stelle, wo der oben beschriebene Anstieg zu dem Flitscher Schneefeld von dem Lufnjasteige durch den „Skof“ beginnt, der Marsch durch das Uratathal über die Lufnjasharte fast fünf Stunden in Anspruch nehmen dürfte, binnen welcher Zeit man durch die Krma oder noch kürzer durch den Kot bereits in das Hochrevier des Triglaui gelangt. Wohl aber wäre den krainischen Touristen der Abstieg von der Spitze des Triglaui auf dem durch die Section „Rüstenland“ markirten Kugywege, der nach obiger genauer Schilderung unter Leitung eines Führers aus Mojstrana nicht zu verfehlen ist, in das Radnicathal zu der Baumbachhütte anzupfehlen; wenn dieselben es nicht vorziehen, statt des Abstieges vom „Flitscher Schnee“ zu den Quellen des Sponzo den Rückweg längs der grandiosen, von Kugy so lebhaft geschilderten Nordwände des Triglaui auf den von Touristen bisher gar nicht besuchten Triglaugletscher einzuschlagen und von da aus über das felsige Hochplateau „Befel“ längs der westlichen Wände der Kivovina in das Thal Rot hinabzusteigen, welches das kürzeste der drei an der Nordseite des Triglaui befindlichen Thäler ist.

fischen Rischian-Iskilar-Orden zweiter Classe annehmen und tragen dürfe.

— (Ein Leichnam auf den Schienen.) In der Nacht zum 3. d. M. wurde auf der Südbahnstrecke nächst Steinbrück ein auf den Schienen liegender männlicher Leichnam, dem Hände und Füße fehlten, überfahren. Der offenbar ermordete Mann soll nach Johannisthal bei Trifail zuständig gewesen sein.

— (Die großen Truppenmanöver,) welche am 5., 6. und 7. d. M. in Loitsch stattfinden sollten, wurden in Folge der in Laibach eingelangten hochortigen Marschbereitschafts-Ordre abgefragt. Armee-Corps-Commandant Freiherr v. Ruhn traf am 4. d. M., Abends, in Laibach ein und wohnte am 5. dem Manöver bei Dobrowa-St. Weit bei. — Die in Laibach derzeit stationirten drei Regimentsmusikcapellen concertirten zu wiederholten malen im Casinovereinsgarten, in der Sternallee und im Tivoliparke vor einem jedesmal sehr zahlreich sich eingefundenen Publikum.

— (Postsparcassen.) In der Zeit vom 12. Jänner bis Ende August l. J. wurden bei sämtlichen Postsparcassen Eisleithaniens 1,370.426 fl., beziehungsweise in Steiermark, Kärnten und Krain 77.786 fl. eingelegt.

Vom Büchertische.

N. Hartleben's Verlag in Wien, die erste deutsche Special-Buchhandlung für Elektrotechnik, veröffentlicht soeben ein Verzeichniß der neuesten Erfindungen auf dem Gebiete der Electricität, Elektro-Technik und der verwandten Wissenschaften. Ein Vorzug dieses Cataloges liegt in seiner Originalität, indem es das erste für die Zwecke des Elektrikers geschaffene literarische Hilfsbuch in deutscher Sprache ist. Vorliegendes Werk entstand zu dem Zwecke, der Internationalen Elektrischen Ausstellung in Wien 1883 ein literarisches Werk an die Seite zu stellen, das den heutigen Standpunkt der Elektro-Technik im Spiegel ihrer Literatur zeigen sollte. Der sieben Bogen starke Katalog wird jedem Interessenten auf directes Verlangen bei N. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wellischgasse 1, gratis und franco verabfolgt. Die Firma hat ein reichhaltiges Lager aller Literaturen und ist im Stande, alle Aufträge bestens auszuführen, weshalb wir sie Jedermann wärmstens anempfehlen können.

Witterungsbulletin aus Laibach.

August	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
31	735.0	+20.5	+26.0	+15.8	0.0	Vorm. heiter, Nachm. trübe, Sternhelle Nacht.
1	734.1	+19.8	+24.3	+15.0	6.2	Nebel, nach 7 Uhr Vorm. Regen durch 2 Stunden, dann heiter, Wetterleucht.
2	728.6	+20.1	+24.3	+15.2	0.8	Morgennebel, wechselnde Bewölkung, Nachts nördlicher Nordwest-Wind.
3	733.2	+17.5	+25.8	+15.0	0.0	Vorm. bewölkt, Nachm. heiter, etwas windig.
4	734.8	+17.8	+24.5	+10.8	0.0	Nebel, ziemlich heiter, Südost-Wind.
5	730.4	+15.0	+17.8	+12.8	25.6	Intensives Morgenroth, nach 7 U. Gewitterreg., dann Sonnensch. u. Bewölkung.
6	732.9	+13.2	+13.4	+12.0	1.7	Trübe, abwechselnd Regen, starke Abkühlung.

Im August war die mittlere Temperatur 18.6 C., deren Maximum 24.6 den 15., das Minimum 10.0 den 17. Gesamtniederschlag 40.4 in 10 Regentagen.

Verstorbene in Laibach.

Am 30. August. Franziska Lutz, Commis-Tochter, 4 M., Peterstraße Nr. 4, Brechdurchfall. — Franz Sterl, Spengler, 28 J., Biegelstraße Nr. 12, Tuberkulose. Am 31. August. Josefa Pust, Hausbesizers-Tochter, 4 1/2 J., Pradehtsdorf Nr. 19, Scharlach. — Helena Jereb, Inwohnerin, 78 J., Petersdamm Nr. 65, Schlagfluß. Am 3. September. Paula Baljavec, Conducteurs-Tochter, 2 Mon., Feldgasse Nr. 38, Brechdurchfall. — Anna Partel,

Fleischers-Tochter, 5 J., Polanastraße Nr. 47, Gehirnhöhlenwasserfucht. — **Theresia Podgorski**, Arbeiterin, 20 J., Polanastraße Nr. 53, Lungen- und Darmtuberkulose. — Am 4. September. **Johann Mauser**, Privat, 49 J., Burgstraße Nr. 9, Lungen- und Darmtuberkulose. Im Civilspitale. — Am 29. August. **Helena Kistner**, Fräulein, 72 J., Marasmus. — Am 30. August. **Maria Slapnicar**, Näherin, 25 J., chron. Lungen- und Darmtuberkulose. — Am 1. September. **Jakob Blumecfi**, Heilbader, 45 J., Lungen- und Darmtuberkulose. — Am 2. September. **Maria Oberkar**, Anwohnerin, 66 J., Herzklappenfehler.

Eingefendet.

Stimmen aus dem Publikum über Kwizda's Gichtfluid.

An die Kreisapothek in Korneuburg.

Es gereicht mir zum Vergnügen Sie von der **ausserordentlich guten Wirkung**, welche sowohl ich als auch mein Bruder und viele Andere hier durch den Gebrauch von **Kwizda's Gichtfluid**, sowohl bei **Gicht** als auch **Verstauchung und Quetschung** erzielt haben, zu verständigen, und erlaube Sie gleichzeitig mit wieder 6 Flaschen dieses Präparates gegen Postnachnahme umgeben zu senden.

Hochachtungsvoll **Franz Schwalger**, Schiffmeister.

St. Nicola a. d. Freise, 22. Februar 1882.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce **Kwizda's Gichtfluid** in heutiger Nummer. (1142)

Herrn **Franz Joh. Kwizda**, f. l. Hoflieferant und Kreisapotheker in Korneuburg.

Es macht mir Vergnügen, Ihnen mittheilen zu können, daß **Ihr k. k. priv. Restitutionsfluid für Pferde** sich auch bei einem alten, sehr gebrauchten Wagenpferde als **vorzüglich bewährt hat**. Da das Pferd 21 Jahre alt, sehr groß und schwer ist, so hatte ich **keine Hoffnung auf Heilung** mehr, da die **Anschwellung der Flechse sehr bedeutend war** und das Pferd kaum auf den **leidenden Fuss aufstehen konnte**. Nach **dreitägigem** unausgesetztem Gebrauche Ihres f. l. priv. Restitutionsfluids aber **konnte das Pferd seinen Dienst wieder versehen**, und gegenwärtig ist es **vollkommen hergestellt**.

W. Buchwald,

Wiener, erster Stallmeister an der f. l. Theresianischen Akademie, vormals Rittmeister.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce „**k. k. priv. Restitutionsfluid für Pferde**“ in heutiger Nummer. (1141)

Börse-Aufträge in allen Combinationen zu **Anlage- oder Speculations** Zwecken. (Zahlungsbefehl, Wechsel, Contingent etc.), sowie Kauf u. Verkauf von Los- u. exotischen Aktien, vollst. übernahm. d. d. Bankhaus „**LEITHA**“, (Salzmann, Wien, Schottenring 10). Extrakte, Informationen, gewissenshafte Rathschläge, rechtliche Proben und Probe-Verpflichtungen des „**LEITHA**“ gratis und franco. 1075 20-13

Gute Ausstattung — gediegener Inhalt — billiger Preis. Von der gesammten Presse günstig beurtheilt.

Neuestes deutsches Volksliederbuch von **L. F. Großbauer**,

enthaltend an 400 der besten und sangbarsten Studenten- und Trinksieder, Volks- und Vaterlandslieber, Liebeslieder, Couplets, Arien und Lieder, Volks- und Ländervolkslieder, Lieder des Dichters und Componisten. Schnadachspiln, mit Angabe der Tonart des Dichters und Componisten. 1883 (408 S.), bequemestes Taschenformat, 50 kr., geb. 65 kr., in Ganzleinen mit Golddruck 75 kr.

Der unverwundliche Gesellschaftler von **G. von Freudenthal**,

über die Kunst, auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens als Mann von Welt sich beliebt zu machen. 1883 (164 S.) 50 kr., geb. 65 kr.

Der allezeit fertige Declamator von **Dr. Rafael Hellbach**,

enthaltend die ausgewählten Vortragsstücke unserer besten Declamation-Dichter. Mit Illustration: Der Strife der Schmiehe. 1883 (160 S.) 50 kr., geb. 65 kr.

Neuester Original-Briefsteller v. **Paul Cornelius**,

oder Musterbuch zur Abfassung aller im gewöhnlichen Leben vorkommender Aufträge und Correspondenzen. 1883 (162 S.) 50 kr., geb. 65 kr.

Kaiser **Josef II.** der Wohlthäter seines Volkes von **Dr. Franz von Neuberg**.

Mit 6 Illustrationen. 1882 (160 S.) 50 kr., geb. 65 kr.

Neuestes bürgerliches Kochbuch für den einfachen Haushalt von **Franziska Leitner**,

bestehend in 435 vorzüglichsten Koch- und Wirthschafts-Recepten. 1882. (160 S.) gr. 8° 50 kr., geb. 65 kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen in Laibach und durch den **Verlag von Herm. Winkler**, Wien, III., Sechskrügelgasse 10.

Verzeichniß empfehlenswerther Bücher gratis und franco durch die Verlagsbuchhandlung. (1154) 20-14



Franz Christoph's Fussboden-Glanz-Lack.



Diese vorzügliche Composition ist **geruchlos, trocknet** sofort nach dem Aufstrich **hart und fest** mit schönem, gegen Risse haltbarem Glanz, ist unbedingt eleganter und dauerhafter als jeder andere Anstrich. — Die beliebtesten Sorten sind der **gelbbraune Glanzlack** (deckend wie Delfarbe) und der **reine Glanzlack ohne Farbzufluß**.

Franz Christoph in Berlin und Prag.

(1209) 3-1

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.

Niederlage für Laibach bei **W. Hauptman**.

Meidinger-Oefen.

Beste Regulir-Füll- und Ventilations-Oefen.



Große, rasche Heizkraft bei geringer Ofengröße; vollständigste und einfachste Regulirbarkeit der Verbrennung; beliebig lange Dauer des Feuers; höchst einfache Bedienung und Wegfall aller Pümpen; Beseitigung der lästigen strahlenden Wärme; billige Heizung und lange Dauer des Ofens; gute Luftung bei Anwendung des Ventilationsrohres. Heizung bis zu 3 Zimmern durch nur einen Ofen. Central-Luftheizungen für ganze Gebäude, Heizanlagen für Trockenräume. (1189) 15-6

MEIDINGER-OFEN
H. HEIM

Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thüre eingegossen.

Prospecte und Preislisten gratis und franco. Fabrik für Meidinger-Oefen und Hausgeräthe.

H. Heim, Ob.-Döbling bei Wien,

Niederlage: WIEN, I., Mäntnerstraße 42.

Filiale: BUDAPEST, Thonethof.

K. k. auschl. privilegirter

Haar-Retter,

belebt jeden Kahlkopf unfehlbar in seiner früheren Fülle binnen einem Jahre, bei schwachen, schütterten Haaren, oder wo dieselben stark ausgehen, genügen 3 bis 4 Flacons, um einen dichten, schönen Haarwuchs wieder zu erlangen. — 1 Flacon 1 fl. 60 kr., in die Provinz und das Ausland 1 fl. 80 kr.

Tannert's Haar-Retter-Depot, Wien, Fünfhaus, Turnergasse Nr. 7.

Danksagungen:

Die außerordentlichen Resultate, welche ich nach 4 monatlichem Gebrauche Ihres Haar-Rettens erzielte, verpflichten mich, Ihre schöne Erfindung im Interesse eines jeden Haarleidenden wärmstens anzuerkennen.

J. Demmel, bürgl. Zimmermeister in Penzing bei Wien. Die nie geahnten außerordentlichen Erfolge bei Gebrauch Ihres Haar-Rettens veranlassen mich, Sie meines innigsten Dankes, sowie der weiteren Empfehlung Ihres ausgezeichneten Präparates zu versichern.

J. Richter, f. l. Hofwart in Hausbrunn bei Gmünd, Mähren. (1193) 10-3

Ich habe Ihr vorzügliches Mittel gegen Haarschwund durch drei Monate gebraucht, wornach ich wieder mein schönes Haar zurückerhielt. Ich erlaube Ihnen hiemit meinen besten Dank ab und werde Ihr Mittel Jedermann wärmstens empfehlen.

M. Pollak, f. l. Major v. R. Moabau, Liefingstraße, N.-Oest.

Jeden üblen Geruch aus dem Munde tilgt die

k. k. priv. Eucalyptus-Mund-Essenz

1035 12-8

von **M. Dr. C. M. Faber** zu Wien

augenblicklich und nachhaltig, gleichgiltig ob derselbe aus dem Munde, dem Magen, der Lunge oder Nase herrührt, da selbe das einzig existirende Antisepticum ist, welches ob seiner absoluten Unschädlichkeit nicht nur zum Auspülen des Mundes verwendet, sondern auch verschluckt und inhalirt werden kann, um den üblen Geruch an der Quelle zu beseitigen.

Die Eucalyptus-Mundessenz ist in allen Apotheken und renommierten Parfümerien der österr.-ungar. Monarchie und des Auslandes zum Preise von **6. W. fl. 1.20** per Flacon vorräthig. Directe Bestellungen von mindestens 3 Flacons werden porto franco effectuirt vom eigenen Versandt-Depôt

in **WIEN, I., Bauernmarkt Nr. 3.**

F. Müller's Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach besorgt honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Prager u. andere Blätter.

In allen Buchhandlungen vorräthig.

Mit 20 Illustrationen! (Porträts der Angeklagten, Vertheidiger, Richter etc.)

Preis 30 kr.

Der

Proceß von Tika-Eklar.

(Verhandelt zu Ujregphaza im Jahre 1883.)

Eine actenmäßige Darlegung des Thatbestandes, der Zeugen-Aussagen, der Vertheidigung, wie des Urtheils.

Preis 30 kr. 1199 5-4

Mit 20 Illustrationen!

A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.

Unfehlbar!

Den Betrag erhält Jeder sofort zurück, bei dem mein sicher wirkendes Roborantum (Barterzeugungsmittel) ohne Erfolg bleibt. Ebenso sicher wirkt bei Kahlköpfigkeit, Haarausfall und Ergrauen der Haare.



Erfolg bei mehrmaligem tüchtigen Einreiben garantirt. — Verlanbt in tirigial - Flaschen 1 fl. 80 kr. und Probe-Flaschen 1 fl. durch **J. GROLICH** in Brünn.

Laibach: bei Hrn. **Ed. Mayr**.

Kein Schwindel!

Sofort wirkend! (1207) 10-2 Erfolg garantirt!

Das Roborantum wurde gleichfalls mit den befriedigendsten Erfolgen bei Gedächtnisschwäche und Kopfschmerzen angewendet.

An das speculirende Privat-Publikum!

(Siehe unsere vorhergehenden Anzeigen.)

Unsere achte Monats-Dividende pro August a. c.

beträgt fl. 34.80 per Einlage à fl. 500.—,

„ „ 17.40 „ „ à „ 250.—,

„ „ 6.90 „ „ à „ 100.—,

und kann täglich zwischen 9 und 12 Uhr an unserer Cassa erhoben werden. — Nach den Provinzen geschieht die Auszahlung mittelst Postanweisungen. — Die Capitalrückzahlungen finden ohne jedweden Abzug statt, u. z. für Beträge bis zu fl. 500.— gegen 30tägige, bis zu fl. 1000.— gegen 60tägige, bis zu fl. 5000.— und darüber gegen 90tägige mündliche oder schriftliche Kündigung.

THEODOR NODERER & CO.,

protokollirtes Bank- u. Lombard-Geschäft, **Wien, I., Am Peter Nr. 7, 1. Stock.**

Übernehmen Aufträge für die Wiener Börse zum Ein- und Verkaufe aller im officiellen Cours-Blatte notirten Effecten gegen mäßige Provision und prompte Ausführung.

1210 4-1

Kwizda's Gicht-Fluid,

seit Jahren erprobtes vorzügliches Mittel gegen

Gicht, Rheuma und Nervenleiden.

Dasselbe bewährt sich auch vortrefflich bei Verrenkungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen, Blutunterlaufungen, Quetschungen, Unempfindlichkeit der Haut, ferner bei localen Krämpfen (Wadenkrampf), Nervenschmerz, Anschwellungen, die nach lange aufgelegenen Verbänden entstehen, hauptsächlich auch zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, langen Märschen etc. sowie im vorgerückten Alter bei eintretender Schwäche.

Geht zu beziehen in detail in Laibach: bei Herren B. Mayr, Apoth., Gabr. Piccoli, Apotheker, J. Swoboda, Apoth., und Jul. Trnkoczy, Apoth., ferner in den Apotheken zu **Bischofjak, Cilli, Friesach, Kersko, Klagenfurt, Krainburg, Neumarkt, Rudolfswerth und Wietring, Tarvis-Villach;** en gros in allen größeren Droguenhandlungen.

Haupt-Depôt in der Kreis-Apotheke des Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant, zu Korneuburg.

Preis einer Flasche 1 fl. 5. B.

Außerdem befinden sich fast in allen Apotheken in den Kronländern Depôts, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden. (1126) 6-4

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankaufe dieses Präparates bitten wir das P. T. Publikum, stets Kwizda's Gicht-Fluid zu verlangen und darauf zu achten, daß sowohl jede Flasche, als auch der Carton mit obiger Schutzmarke versehen ist.

Baumgarten's Specialitäten

Nr. 1. Newporter Salonbilder, außerst elegant und anziehend, in 10 verschiedenen Mustern, Bild- u. Cabinetsformat, in geschlossenen Couverts, 2 fl. 10 fr., 5 Stück in geschlossenen Couverts, 1 fl. 50 fr.

Nr. 2. Neuheit Surprise de Paris für Herren und Damen, 1 Schachtel enthält 6 Stücke 1 fl. 10 fr., 12 Stücke enthaltend 2 fl.

Nr. 3. Aromatische Salicyl-Schweißkugeln. Diese mit Salicylsäure und aromatischen Stoffen getränkten Kugeln zum Einlegen in das Schuhwerk saugen den Schweiß augenblicklich auf. Sie befördern daher die natürliche Ausdunstung, wirken desinficirend, halten Strumpf und Fuß vollständig trocken, angenehm wohlriechend und kühl, 1 Paar in jeder Größe 62 fr.

Salicyl-Zahnpulver, zur Vertreibung des üblen Geruches aus dem Munde, so auch zur Entfernung des Zahnsteines, 48 fr. mit Garantie.

Nr. 4. Professor Miragras Bart-Erzeuger. Selbstgeschriebene Worte sagen mehr als alle Anpreisungen: „Großes Aufsehen erregt unter meinen Bekannten mein in wenigen Wochen entstandener Schnurbart, den ich einzig Ihrem Bartzeuger verdanke. In Vollenbung.“
Attest Nr. 4826, Magdeburg, 14/4. 1883. Julius v. Wirken.

„Mein Vollbart, der durch täglichen Gebrauch Ihrer Tinktur nach kaum 23 Tagen entstanden, übertrifft an Schönheit und Eleganz den aller meiner Bekannten.“
Nürnberg, 19/5. 1883. Karl Burgstein.

Schriftliche Garantie für vollen und unbedingten Erfolg, Mittheilung der Bestandtheile, allein echt, per Biscan 1 fl. 50 fr., Doppel-Biscan 2 fl. 50 fr.

Nr. 5. Mors astramenti (Tintend) von Professor Leonardi; jeden Tintend oder Geschriebenes aus Papier oder Stoff spurlos zu vertilgen, 1 Biscan 62 fr. Dasselbe um Herstellen zu entfernen, 60 fr.

Nr. 6. „Enthaarung“, durchaus unschädliches Mittel zur sofortigen spurlosen Entfernung von Arm- und Gesichtshaaren, 1 Paket 1 fl. 50 fr. (1198) 6-1

Einzig und allein echt zu beziehen aus dem Central-Depot, II., Rix, Wien.

„The Gresham“,

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: **WIEN, Giselastrasse Nr. 1, im Hause der Gesellschaft.** Filiale für Ungarn: **BUDAPEST, Franz-Josefsplatz Nr. 5, im Hause der Gesellschaft.**

Activa der Gesellschaft Frs. 79,368,882.80

Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1882 „ 15,412,821.75

Auszahlungen für Versicherungs- u. Rentenverträge u. für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als „ 128,300,000.—

In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag „ 67,185,575.—

der in den letzten 25 Jahren eingereichten Anträge sich auf stellt. — Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die „ 1,077,022.110.—

General-Agentur für Krain und Südsteiermark bei **Val. Zeschko, Laibach, Triesterstrasse Nr. 3.** (1061) 12-8



Ohne diese gefällig deponirte Schutzmarke ist jeder Gichtgeist nach Dr. Malič sofort als Fälschcat zurückzuweisen.

Gichtgeist nach Dr. Malič

à 50 fr.

ist entschieden das erprobteste Mittel gegen Gicht und Rheumatismus, Gliederreihen, Kreuzschmerzen, Nervenschmerz, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen etc., mit welchem nach kurzem Gebrauch diese Leiden gänzlich behoben werden, wie dies bereits massenhafte Dankfagungen beweisen können.

Herrn **Jul. v. Trnkoczy**, Apotheker in Laibach.

Ihr **Gichtgeist nach Dr. Malič** à 50 fr., sowie auch Ihre **Gichtsalbe** haben sich bei meinem 2½ Monate andauernden Leiden an Kreuzschmerzen und Gliederreihen vorzüglich bewährt, daher ich Ihnen für diese Anzeigen nicht genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann.

Mit Achtung
M. Vadnou.

Möttling, am 10. Jänner 1882.

Alpenkräuter-Syrup, fraiuischer, Selterkeit, Hals- und Lungenleiden. 1 Flasche 56 fr. Er ist wirksamer als alle im Handel vorkommenden Säfte und Syrupe. Viele Dankfagungen erhalten.

Dorsch-Leberthran, feinste Sorte vorzüglich gegen Scropheln, Lungenleiden, fucht, Gichtauschläge und Drüsenanschwellungen. 1 Flasche 60 fr., doppelt groß nur 1 fl.

Anatherin-Mundwasser, das Beste zur Erhaltung der Zähne und Conservierung des Zahnfleisches, es vertreibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 40 fr.

Blutreinigungs-Pillen, E. F. priv., sollten in keinem Haushalte fehlen und haben sich schon tausendfach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen, Schwere in den Gliedern, verdoerbenem Magen, Leber- und Nierenleiden etc. In Schachteln à 21 fr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr. Versendet wird nur eine Rolle. Diese Pillen sind die wirksamsten unter Allen.

Obige nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte Specialitäten führt stets frisch am Lager und versendet sofort pr. Nachnahme die

Einhorn-Apotheke des Jul. v. Trnkoczy in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4. (1027)